

Achtzehntes Kapitel.

Wiedersehen.

Der Friede, nach dem Jahre lang ganz Europa geseufzt hatte, war nun endlich am 20. November 1815 zu Paris unterzeichnet, und die siegreichen Krieger kehrten in ihre Heimat zurück. Das war ein fröhliches Weihnachtsfest in Deutschland. Die Friedensglocken klangen über das Land: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!

So mancher der braven Soldaten war schon vorher zur Heimat entlassen. Schon im Herbst marschierten die meisten preussischen Regimenter aus Frankreich ab, denn der letzte Teil des Krieges, der ganz Europa erschüttert hatte, wurde mit der Feder ausgefochten und nicht mit dem Schwert.

An einem schönen Septembertage des Jahres 1815 beschäftigte sich Christoph damit, in dem Vorgarten, der das Haus des Bürgermeisters von der Landstraße trennte, Äpfel zu pflücken. Er hatte eine Leiter an den Baum gelehnt und betrachtete schmunzelnd die schönen, rotbackigen Früchte, die er sorgsam in ein Körbchen legte. „Diesmal haben doch die sackermentischen Jungen viel weniger Äpfel gemauft. Seitdem das französische Diebsgesindel aus dem Lande is und sie das Stehlen nich immer vor